

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefühe 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 179

Halver, Donnerstag, 5. August 1954

1954

Lohnbewegung in der Bundesrepublik

Streikwelle greift auf Bayern über

240 000 Metallarbeiter wollen am Montag die Arbeit niederlegen - Einigung in Südbaden

dmt. Bonn, 4. August

Während in Hamburg zur Zeit wegen Lohnforderungen bei den städtischen Verkehrsmitteln und den Gas- und Wasserwerken gestreikt wird, wurde in der südbadischen Metallindustrie eine Einigung über eine Lohnerhöhung erzielt. Eine Einigung in der bayerischen Metallindustrie aber war nicht möglich, so daß ab kommenden Montag die etwa 240 000 Metallarbeiter in Bayern die Arbeit niederlegen werden. Im Bergbau wird über eine Erhöhung der Schichtlöhne verhandelt.

Die bayerische Metallarbeitergewerkschaft gab am Mittwochmittag die nachstehende kurze Notiz bekannt: „Die große Tarifkommission der IG Metall hat einstimmig den Streikbeginn für die bayerische Metallindustrie auf Montag, den 9. August, 9 Uhr, festgesetzt.“

Die Angebote der Arbeitgeber, die am Vortag Gegenstand vieltündiger Besprechungen der beiden Tarifpartner unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Dr. Oechsle waren, sind weit hinter den Forderungen der IG Metall zurückgeblieben. Die Metallindustrie soll angeblich nur zu einer Heraufsetzung des Ecklohns um 5 statt um 12 Pfennig und zu einer Erhöhung der Angestelltengehälter um 4 statt um 10 Prozent bereitgewesen sein. Der Arbeitsminister hat die Tarifpartner für Donnerstag zu einer neuen Verhandlung eingeladen.

Bis zum Streikbeginn haben die Arbeitgeber noch die Möglichkeit, neue Angebote zur Beilegung des Lohnkonfliktes zu unterbreiten. Die IG Metall hat aber am Mittwochnachmittag die technischen Maßnahmen zur Durchführung des Streiks eingeleitet. Wie am späten Mittwochabend verlautet, will die Metallindustrie bis zu einer Erhöhung des Ecklohns um 8 Pfennig gehen und glaubt, daß sich auf dieser Basis eine Einigung finden läßt.

Der Lohnstreit in der südbadischen Metallindustrie ist am Dienstagabend nach langwierigen Verhandlungen beigelegt worden. Zwischen den Lohnkommissionen wurde vereinbart, daß die Ecklöhne mit Wirkung vom 1. September von 1,44 Mark auf 1,50 Mark erhöht werden. Die IG Metall hat das Abkommen bereits gebilligt.

Die Industriegewerkschaft Bergbau verhandelt gegenwärtig mit den Arbeitgebern im Steinkohlenbergbau über eine Erhöhung der Schichtlöhne. Die Lohnerhöhung soll zunächst ohne Tarifkündigung durch Verhandlungen erreicht werden. Die Schichtlöhne liegen zur Zeit zwischen 11,70 und 14.— Mark unter Tage und für über Tage zwischen 10,88 und 13,40 Mark.

Erste Verhandlungen der IG Metall mit den

Arbeitgebern in Schwelm am letzten Wochenende verliefen ergebnislos. Die IG fordert eine Lohn-

erhöhung von 10 bis 12 Pfennig für den Arbeiter und von acht Prozent für die Angestellten. Im Durchschnitt liegen die Löhne zwischen 1,11 bis 1,82 Mark, während die Gehälter für Angestellte, bei 180 Mark beginnend, zwischen 250 bis 300 Mark liegen. An den Lohnverhandlungen sind 750 000 Arbeiter und 150 000 Angestellte in der Metallindustrie interessiert.

USA erhoffen deutsche Nationalarmee

Bonn: Verwirklichung der EVG ist nahe — SPD hält EVG für erledigt

og. Bonn, 4. August

„Ein souveränes Westdeutschland wird, so hoffen die USA, eine eigene Armee aufstellen und sie mit zur Verteidigung der Freiheitslinie einsetzen“, heißt es in der neuesten Ausgabe der Zeitschrift „US News and World Report“, die dem amerikanischen Verteidigungsministerium nahesteht.

Diese Feststellung wurde von politischen Kreisen in Bonn am Mittwoch mit großer Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen. In Regierungskreisen wurde dazu betont, deutsche Stellen könnten selbstverständlich nicht amerikanische Absichten bestätigen, doch sei bekannt, daß derartige Pläne bei der US-Regierung bestehen. Man dürfe jedoch nicht übersehen, daß es nach wie vor das Bestreben des Bundeskanzlers sei, deutsche militärische Kontingente in die Truppenverbände anderer Länder „einzubetten“, wofür sich die EVG als beste Möglichkeit anbiete. Die Verwirklichung der EVG aber sei noch nie so nahe wie im Augenblick gewesen, denn es sei offensichtlich, daß der französische Ministerpräsident Mendès-France mit ehrlichem Herzen hinter diesen Plänen stehe. Seine Vorschläge zur Revision des ursprünglichen Vertragstextes könnten in Ruhe abgewartet werden, genau so wie die Einladung zur Brüsseler EVG-Konferenz, denn es habe sich bereits jetzt gezeigt, daß Mendès-France sehr zielstrebig und zweifellos auch mit Erfolg seine Pläne Punkt für Punkt erreiche.

Von sozialdemokratischer Seite wurde die einleitende Feststellung der amerikanischen Zeitschrift als Beweis dafür betrachtet, daß man in Washington „nicht mehr ernsthaft mit der Ver-

wirklichung der EVG rechnet“. Auch die Aufgabenstellung der US-Militär-Mission in Deutschland, die größer als alle anderen in Europa werden soll, könne als Bestätigung dieser Ansicht gelten. Sie solle nämlich die amerikanische Waffenhilfe für Deutschland verteilen und widerspreche mit dieser Zielsetzung den Bestimmungen des EVG-Vertrages, wonach diese Waffen gemeinsam der Verteidigungsgemeinschaft zugute kommen müßten.

Sowjets schlagen nochmals Viermächte-Treffen vor

Note soll schlechten Eindruck verwischen — Sachverständige werden sie beraten

dpa. London, 4. August

Die Sowjetunion hat am Mittwoch in Noten an Großbritannien, Frankreich und die USA ein Viermächte-Treffen für August oder September vorgeschlagen, auf dem eine Konferenz über die europäische Sicherheit vorbereitet werden soll.

Diese Konferenz über die europäische Sicherheit, deren Termin die Außenminister Frankreichs, Englands, der USA und der Sowjetunion festlegen sollen, war schon Gegenstand der russischen Note vom 26. Juli. Sachverständige der

drei Westmächte, die am Donnerstagnachmittag diese alte Note prüfen sollen, werden auch die neue beraten.

In Londoner Regierungskreisen glaubt man in den ersten Kommentaren, daß der Zweck der neuen Note darin liegt, den äußerst schlechten Eindruck der ersten zu langen und schlecht abgefaßten Note zu verwischen. Die Sowjetunion wolle außerdem ihre eigenen Absichten klarer definieren, wobei sie von der Hoffnung getragen werde, die Westmächte zu einer Annahme ihrer Vorschläge bewegen zu können.

Großmächte sollen über Deutschland beraten

Volkskammer will an Bundestag appellieren — Einstündige Erklärung Grotewohls

gk. Berlin, 4. August

Die Sowjetzonen-Volkskammer beschloß am Mittwoch, dem Bundestag einen gemeinsamen Appell vorzuschlagen, in dem die Großmächte aufgefordert werden sollen, ihre Verhandlungen über Deutschland wieder aufzunehmen. Diese Verhandlungen sollen unter „gleichberechtigter Mitwirkung beider Teile Deutschlands“ stattfinden. Bis zum Abschluß dieser Konferenz dürfen nach der Meinung der Volkskammer keine Schritte zur Einbeziehung Deutschlands in irgend eine militärische Gruppierung unternommen werden.

Um einen gemeinsamen Standpunkt für diese Beratungen zu formulieren, sollen Vertreter des Bundestages und der Volkskammer vorher miteinander verhandeln. Die Volkskammer folgt mit diesem Beschluß einem Vorschlag, den der Sowjetzonen-Ministerpräsident Grotewohl in einer über einstündigen Regierungserklärung gemacht hatte.

Grotewohl hatte im Rahmen dieser Regierungserklärung ein „Dankschreiben“ des in die Sowjetzone verschwundenen ehemaligen Präsidenten des Verfassungsschutzamtes verlesen. Darin schreibt John: „Ich spreche der Regierung und besonders auch Ihnen persönlich meinen aufrichtigen Dank für das mir gewährte Asyl aus. Ich möchte nicht versäumen, bei dieser Gelegenheit zu versichern, daß ich meine ganze Kraft dafür einsetzen werde, auch von hier aus für die deutsche Wiedervereinigung und gegen die uns bedrohende Kriegsgefahr zu wirken.“

Auf das Ergebnis der Genfer Konferenz eingehend, erklärte Grotewohl, daß die Sowjetzonen-Regierung es sehr begrüße. Er bezeichnete das Genfer Treffen als eine Musterkonferenz. Sie habe bewiesen, daß auch Staaten mit verschiedenen Wirtschaftssystemen internationale Fragen auf dem Verhandlungswege lösen können, „wenn bei allen der Wille zur Verständigung vorhanden ist“. Zu dem sowjetischen Vorschlag, ein System der kollektiven Sicherheit in Europa zu schaffen, erklärte Grotewohl, daß seine Regierung bereit sei, an einer Konferenz der europäischen Staaten über den Abschluß eines solchen Paktes teilzunehmen.

Die Volkskammer verabschiedete am Mittwoch das Gesetz über die Wahl zur Volkskammer, die nach einer Einheitsliste am 17. Oktober stattfinden soll.

Boxhiebe im italienischen Parlament

dmt. Rom, 4. August

Im italienischen Parlament kam es am Mittwochmittag aus einem geringfügigen Anlaß zu einem Zwischenfall, der mit Boxhieben endete.

Die Redeweise eines linkssozialistischen Abgeordneten reizte einen christlich-demokratischen Abgeordneten zu dem Zwischenruf „Demagoge“. Der gesamte Linksblock wollte sich anscheinend geschlossen auf den Zwischenrufer stürzen. Es kam zu einem Handgemenge vor der Rednertribüne. Mehrere Parlamentarier erhielten Faustschläge ins Gesicht. Die Saaldiener trennten die Kämpfenden und räumten schließlich den Saal.

Zehn Jahre Zuchthaus für Kameradenschinder

Nötigung, Freiheitsberaubung, Körperverletzung — Noch Mordanklage gegen Wypukol?

dmt. Paderborn, 4. August

Zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte das Paderborner Schwurgericht am Mittwoch wegen mehrfacher schwerer Nötigung in Tateinheit mit Freiheitsberaubung und gefährlicher Körperverletzung — in einem Fall mit Todesfolge — den früheren Vernehmer des jugoslawischen „Kriegsverbrecherlagers“ Werschetz, Wypukol.

Gegen Wypukol steht noch ein Ermittlungsverfahren wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg in mehreren Fällen an. Die Staatsanwaltschaft glaubt, daß die in nächster Zeit in München und Bielefeld beginnenden Kameradenschinderprozesse Belastungsmaterial gegen Wypukol für die Fälle ergeben werden, in denen bisher keine Beweisführung möglich war.

In der Urteilsbegründung wurde Wypukol als „vaterlands- und gewissenloser Geselle“ bezeichnet, der für bessere Verpflegung und Geld sich den Jugoslawen zur Verfügung gestellt habe, Tausende von Gefangenen durch gräßliche Foltermethoden und Mißhandlungen zu Geständnissen zu zwingen, die den Verurteilten dann hohe Freiheitsstrafen, dreizehn Oesterreichern und zehn Deutschen sogar den Tod eingebracht hatten. Wypukol sei 1952 nach Deutschland gekommen, weil ihm wegen mehrerer Betrugsereien in Belgrad der Boden zu heiß unter den Füßen geworden sei.

Während der ganzen Verhandlung benahm sich Wypukol arrogant. Als der Gerichtsvorsitzende ihn nach der Urteilsverkündung fragte, ob

er die Strafe annähme, antwortete er empört: „Ich denke nicht daran“. Noch beim Hinausgehen rief er in den überfüllten Sitzungssaal zurück: „Wie in Rußland, wie im Osten!“

Die Geschichte vom Teekessel

Am 6. Dezember 1953, also vor acht Monaten, ging Herr Toni M. aus Berlin O. 34 mit seiner Ehefrau auf den Ostberliner Weihnachtsmarkt, um in biederem Vertrauen auf die so oft verkündeten Erfolge des „neuen Kurses“ der SED ein schönes Weihnachtsgeschenk zu erstehen, welches die beiden Eheleute sich selbst auf den Gabentisch legen oder stellen wollten. Sie fanden auch, was sie suchten, und kauften an einem Konsum-Verkaufsstand einen elektrischen Teekessel für 16,91 Ostmark. Herrn Toni M. wurde dabei ein Garantieschein für ein halbes Jahr ausgehändigt. Jetzt schrieb Toni M. in seiner Schilderung an die Ost-Berliner Zeitung:

„Wir zogen also zufrieden von dannen, um zu Hause das neuerstandene Stück gleich einmal auszuprobieren. Zu unserem Bedauern stellten wir dabei fest, daß es unter dem Teekessel naß wurde; er war also undicht.“

Die Eheleute M. waren zwar traurig, aber nicht verzweifelt, denn sie hatten ja den Garantieschein. Sie sausten also am nächsten Tag wieder auf den Weihnachtsmarkt, um den Teekessel auszutauschen. Die Verkäufer des Konsum-Standes sagten aber, daß sie keine Umtauschware zur Verfügung hätten und gaben den Rat, zu der Verkaufsstelle zu fahren, die auf dem Garantieschein angegeben war.

„Wir machten uns also auf nach Weißensee, Liebermannstraße. Von einer Verkaufsstelle war dort keine Spur. Also wieder zurück zum Weihnachtsmarkt. Dort hieß es dann, daß die Adresse auf dem alten Kassenzettel nicht mehr stimme, zur Gustav-Adolf-Straße 17 müßten wir.“

Mit 2,40 Mark Verlust für das Fahrgeld, keu-

chend und schwitzend erreichte das Ehepaar die Gustav-Adolf-Straße, wo ihnen der Teekessel abgenommen und ein Reklamationschein ausgehändigt wurde. „Das war am 19. Dezember 1953.“

Die Eheleute gingen an diesem Tage nach Hause, abgekämpft zwar, aber voller Hoffnung, doch bald im Besitz eines schönen und dichten Teekessels zu sein. Man hatte ihnen gesagt, sie sollten nach acht Tagen, also nach Weihnachten nun bereits, wiederkommen.

„Wir taten es auch, aber ohne Ergebnis. Nach 14 Tagen sollten wir wieder vorbeikommen. Wir taten es auch, wieder ohne Ergebnis. Nun bat man uns schon vorsichtigerweise, erst nach weiteren vier Wochen zu kommen.“ Noch einmal, inzwischen war es Mitte Februar 1954 geworden, gingen Herr Toni M. und Frau zur Gustav-Adolf-Straße, um nach ihrem Teekessel zu fragen. „Geduld sollten wir aufbringen, er könne sich doch nicht wegen eines Teekessels das Leben nehmen“, so lautete die Antwort; die Herr M. von dem Verkaufsstellenleiter erhielt.

Erbittert fragt nun Toni M. in seiner Zeitschrift an die Berliner Zeitung: „Ist das eine Antwort?“ Ja, eine Antwort, die typisch ist für den SED-Bürokratismus. In der Zwischenzeit sind nicht nur zwei Monate seit dem Weihnachtseinkauf des Herrn Toni M. vergangen, sondern bereits acht. Der vielgerühmte „neue Kurs“ mit seinen mysteriösen Erfolgen feierte schon ein verrostetes Jubiläum, und auch der Teekessel rostet irgendwo beim Konsum munter weiter.

Den Garantieschein aber kann Herr M. ruhig wegwerfen, denn er lautete ja nur auf sechs Monate.

W. W.

Bled rüstet zur Balkanpakt-Konferenz

dpa. Belgrad, 4. August

In Bled am See sind die letzten Vorbereitungen für die Außenministerkonferenz der drei Balkanpakt-Staaten Jugoslawien, Griechenland und Türkei im Gange, die am 6. August beginnt. Die Unterbringung der Konferenzteilnehmer und der Pressevertreter in dem zumeist mit deutschen Touristen überfüllten jugoslawischen Badeort bereitet Schwierigkeiten.

Sur rechten Zeit

Immer wieder hören wir von unseren Mitmenschen, wenn sie als durchaus nicht gerechtfertigte Entschuldigung bekennen, sie hätten keine Zeit oder aber sie hätten die Zeit verschlafen. Nun ist jede Zeitversäumnis eine Unhöflichkeit einem anderen Menschen gegenüber. Aber warum sind wir so ungeduldig beim Verschlafen. Wer klug ist, sollte lieber neidisch sein!

Wie wir alle wissen, verschläft der Mensch mehr oder weniger die schönsten und meisten Stunden seines Lebens. Große Geister allerdings sollen, wie die Geschichte lehrt, mit wenig Schlaf ausgekommen sein. Napoleon und Friedrich der Große sollen auf diesem Gebiet der Schlaflosigkeit wahre Meisterstücke vollbracht haben. Nun wird mancher gewöhnliche Mitteleuropäer sagen: „Gewiß, aber ich bin weder Napoleon noch Friedrich der Große. Ich muß meinen Schlaf haben.“

Und mit Recht, denn wer hat Napoleon kontrolliert, wenn er sein „Nickerchen“ gemacht hat. Darüber schweigt auch die Geschichte. In Wahrheit sind diesen berühmten Nichtschläfern die Gaben, mit wenig Schlaf auszukommen, angeboren. Diese Menschen nahmen ihre Schlafstunden gewissermaßen „auf Raten“. Und da gibt es auch Menschen, die den Standpunkt vertreten, Schlaf sei eine Zeitverschwendung. Sie haben unrecht, denn jeder Mensch braucht seinen Schlaf, der eine mehr und der andere weniger. Es ist nicht gerade notwendig, daß man die Nacht zum Tage macht und sich auf diese Weise um den verdienten und vor allem notwendigen Schlaf mit Gewalt bringt. Wer seine Kräfte schonen und erhalten will, der ruht zu den sonst üblichen Stunden. Richtig verschlafene Zeit kann nur Segen und Gewinn bringen.

Es kommt nämlich — wie überall im Leben — auf den richtigen Zeitpunkt an. Jeder von uns hat schon einmal die Zeit „verschlafen“. Gewiß ist das ein Fehler, denn man muß es verstehen, zur rechten Zeit zu schlafen, aber auch zur rechten Zeit zu erwachen. Das ist die wahre Lebenskunst. Und wer es bisher noch nicht versucht hat, der sollte es schleunigst nachholen.

Halver

„Ihr sollt meine Zeugen sein“

Halveraner fahren zum 76. Deutschen Katholikentag nach Fulda

Der Fuldaer Katholikentag vom 31. August bis 5. September steht unter dem Leitsatz: „Ihr sollt meine Zeugen sein“. In den Arbeitsgemeinschaften soll geklärt werden, wie das Zeugnis für Christus heute in Familie, Öffentlichkeit, Beruf und in allen Lebensbereichen möglich und notwendig ist. Zur Schlußkundgebung werden etwa 300 000 Besucher erwartet. Alle Vorbereitungen werden getroffen, um die Besucher gut unterzubringen. Der Dom ist renoviert, der Festplatz gebohrt. Für die Heimatvertriebenen wird der Samstag, 4. 9., als Tag der Begegnung ein besonderer Höhepunkt werden. Nach einem Jugendgottesdienst auf dem Domplatz wird der H. H. Bischof von Würzburg, Dr. Julius Döpfner, eine Pontifikalmesse für die Heimatvertriebenen zelebrieren. Er hält auch gleichzeitig die Festansprache.

Leider ist im Thema der Arbeitsgemeinschaften die Not der Heimatvertriebenen nicht besonders aufgegriffen worden, wie es beim letzten Katholikentag 1952 in Berlin der Fall war. Die damals durch Spiritual Puzik dargelegten Gedanken sind heute noch leuchtend geblieben. Quartierfragen sind zu richten an: Lokal-Komitee des Katholikentages, Fulda, Stadtschule.

Verschiedene Halveraner werden zum Katholikentag nach Fulda fahren, um selbst Zeugen dieses großen Tages zu sein.

Zur Anzeige gebracht

In den letzten Tagen hat die Polizei mehrere Personen, die sich gegen das Meldegesetz vergangen haben, zur Anzeige gebracht. Die fortwährenden Ermahnungen, An- und Abmeldungen vorzunehmen, werden immer noch wenig beachtet, so daß die Polizei sich jetzt genötigt sieht, mit Strafanzeigen gegen die Sünden vorzugehen.

Steuersorgen der Elektrofahrzeuge

Von dem neuen Verkehrs-Finanzgesetz droht für die batterie-elektrisch angetriebenen Nutzfahrzeuge eine ernste Gefahr. Elektro-Straßenfahrzeuge und innerbetriebliche Transportgeräte, soweit sie gelegentlich öffentliche Straßen benutzen, sollen in Zukunft zu den gleichen Sätzen und nach dem Gesamtgewicht versteuert werden wie andere LKW. Während für letztere die vorgesehene Neuregelung der Steuersätze weitgehend geringere Erhöhungen bringt, ergeben sich für die Elektrofahrzeuge Mehrbelastungen bis zu 575 Prozent. Die am Elektrofahrzeug interessierten Verbände haben sich daher dieser Tage an den Finanzausschuß des Bundestages gewandt, um noch vor der Beratung des Gesetzes im Bundestag eine Revision des Regierungsentwurfes und die Beseitigung dieser unbilligen Neuregelung zu erreichen.

Beratungsstunden in Lüdenscheid

Für den Monat August 1954 finden die Beratungsstunden in Versorgungs-, Versicherungs- und Fürsorgeangelegenheiten des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten im Gewerkschaftshaus in Lüdenscheid am 6. und 20. August ds. Js. von 15.30 bis 17.00 Uhr statt.

Vom Taubensport

Zum dritten und letzten Vorflug der Jungtauben innerhalb der Sauerländischen Reisevereinigung werden die Tauben am kommenden Sonntag eingesetzt. Außerordentlich ist Gießen, zirka 80 km Luftlinie.

Heesfeld

Jahreshauptversammlung der Nachbarschaft

Die Nachbarschaft Schulbezirk Heesfeld hält am Sonnabend dieser Woche im Gasthof Frommann, Carthausen ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Aussprache wie auch die zu fassenden Beschlüsse sind überaus dringend und wichtig, so daß der Vorstand mit dem Erscheinen aller Mitglieder rechnet.

Die Spartätigkeit im Kreise Altena

Rapide Erhöhung der Spargeldeinlagen!

orsorge für persönliche Rücklage als Hauptgrund - Bereits 12,5 Milliarden DM Spargelder - Wer spart am meisten?

Solange man mit Geld rechnet, wird auch gespart. Mögen die Schicksalsschläge für die Völker und insbesondere für den Einzelnen oftmals auch noch so schwer gewesen sein, immer erstarkte schnell wieder der Wille in den Menschen zum Leben, zum Aufbau, zum Wohlstand durch sorgfältiges Wirtschaften, das heißt durch Sparen. Ueber 12,5 Milliarden DM wurden seit der Währungsreform bereits wieder im Bundesgebiet bei den Sparkassen gespart. Das ist eine Summe, die selbst die besten Kenner des Bankwesens am Tage der Währungsreform, durch die 18 Millionen Sparkonten gelöscht wurden, also die Sparer über Nacht ihr oftmals unter harten Entbehrungen erspartes kleines Vermögen verloren, in so kurzer Zeit nicht für möglich gehalten hätten.

Daß in der Bundesrepublik wieder eine ständig wachsende Spartätigkeit festgestellt werden kann, zeigt, daß die Bevölkerung die durch zwei Weltkriege mit ihren anschließenden Geldentwertungen entstandene Vertrauenskrise überwunden hat.

Ungestörte krisenfreie Sparmöglichkeit

Der Spareinlagenbestand bei den Banken und Sparkassen erhöhte sich von 2,4 Milliarden DM im Jahre 1949 in manchmal direkt sprunghafter Weise bis Mitte 1954 auf weit über 12,5 Milliarden DM! Ähnlich ist die Entwicklung der Sparguthaben bei den Postsparkassen verlaufen, wo die Spareinlagen von 77 Millionen DM auf 675 Millionen DM nahezu um das Neunfache anstiegen und auch die Bausparkassen konnten innerhalb der letzten vier Jahre ihren Spareinlagenbestand von 352 Millionen DM auf über 1,5 Milliarden DM erhöhen. Im Gegensatz zu den Vorjahren hatten außerwirtschaftliche Ereignisse

keinen Einfluß mehr auf die Sparkapitalbildung. Auch das Preisniveau der Konsumgüter blieb seit 1952, dem ersten normalen Sparjahr der Nachkriegszeit, so weit stabil, daß von dieser Seite Störungen in der Sparfreudigkeit, wie sie als Folge der Korea-Krise auftraten, nicht mehr zu verzeichnen waren. Darüber hinaus wirkte sich aus, daß anstelle der früher zu beobachtenden Bevorzugung der Verbrauchsausgaben bei der Einkommensverwendung in stärkerem Maße nunmehr die Versorgung für eine persönliche Rücklage trat, also eine finanzielle Sicherung für die Zukunft.

Sparer kurbeln die Wirtschaft an

Es ist eine alte Tatsache, daß die Sparkassengelder in einem sehr hohen Ausmaß zur Ankurbelung der Wirtschaft beitragen. So ist beispielsweise der Wohnungsbau einer der Hauptnutznießer von Spargeldkrediten. Je mehr Spargelder zur Verfügung stehen, um so mehr läßt sich also die Gesamtwirtschaft ankurbeln, denn der Woh-

nungsbau ist bekanntlich der Schlüssel für die gesamte Wirtschaft. Erfreulich ist aus diesem Grunde das seit 1949 anhaltende Vertrauen zu den Sparkassen. Der Bestand an Spareinlagen bei den Sparkassen seit der Währungsreform nahm bis zum Beginn des Jahres 1954 in den einzelnen Ländern (außer Hamburg und Bremen) die folgende Entwicklung je Kopf der Bevölkerung: Nordrhein-Westfalen von 47 DM auf 144 DM erhöht, Baden-Württemberg von 65 auf 141 DM, Hessen von 45 auf 119 DM, Niedersachsen von 45 auf 112 DM, Rheinland-Pfalz von 56 auf 112 DM, Bayern von 37 auf 106 DM und Schleswig-Holstein von 35 auf 89 DM erhöhte Spareinlagen je Einwohner.

Die Spartätigkeit im Kreis Altena

Nach den Ergebnissen der regionalstatistischen Untersuchungen des Instituts für Raumforschung in Bad Godesberg über die Spartätigkeit bei den öffentlichen Sparkassen (Heft 24/1954), die im Auftrage der Bundesregierung erfolgten, wurde zu Anfang des Jahres 1953 im Stadt- und Kreisgebiet Altena ein Spargeld-Einlagebestand von 20 740 000 DM festgestellt gegenüber 13 550 000 DM vom Vorjahrestermine, so daß sich innerhalb Jahresfrist ein Spargeld-Zuwachs von 53,1 Prozent ergab! Umgerechnet auf jeweils ein Spargeldkonto erhöhte sich in einem Jahre jede Einlage um 101 DM auf 317 DM. Zum Vergleich für die Spartätigkeit sei der Bundesdurchschnitt mit 291 DM Einlage je Konto angeführt und das Stadt-Kreisgebiet Hagen mit dem höchsten Durchschnitt unseres Regierungsbezirkes mit 394 DM. Im Bundesgebiet sind die Einwohner der Stadt Kempten mit einem Kontendurchschnitt von 679 DM anscheinend am sparsamsten, gefolgt von der Bevölkerung aus dem Oberwesterwaldkreis mit 540 DM je Spareinlage und den Hopfenbauern aus dem bayerischen Kreis Pfaffenhofen mit 495 DM.

Das Jahr 1953 und ebenfalls das 1. Halbjahr 1954 wiesen einen außerordentlich hohen weiteren Spargeldeinlagenzuwachs auf, wodurch die vorstehend angeführten Angaben unseres Kreisgebietes bereits überholt wurden. Hierüber gibt es aber noch keine Kreisangaben. Aber die angeführten amtlichen Zahlen des Jahres 1952 lassen bereits die anhaltend steigende Spartätigkeit unserer Bevölkerung klar erkennen und vor allem das Vertrauen der Sparer zu den Sparkassen und damit zugleich zur ganzen Wirtschaftsentwicklung überhaupt. Möge dieses Vertrauen niemals wieder enttäuscht werden!

Schalksmühle

Ein leichter Verkehrsunfall

ereignete sich gestern nachmittag gegen 17 Uhr auf der Straße Schalksmühle-Halver kurz vor Schalksmühle. Ein Krad wurde aus einer Kurve herausgetragen, der Kradfahrer kam zu Fall und zog sich dabei einen Schlüsselbeinbruch zu. Er mußte dem Lüdenscheider Krankenhaus zugeführt werden. An dem Krad entstand mittlerer Sachschaden. Die Ursache des Verkehrsunfalles wird durch die eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen klargestellt.

Goldene Konfirmation im Oktober

Die evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle beabsichtigt, die diesjährige goldene Konfirmation im Monat Oktober zu feiern. Alle Konfirmanden aus dem Jahre 1904 sollen zu diesem Festtage eingeladen werden. Das Presbyterium bittet die Bevölkerung von Schalksmühle, die Anschriften jener Konfirmanden mitzuteilen, die nicht mehr in Schalksmühle wohnen.

Kierspe

Sonntag Missionsfest

Am kommenden Sonntag, dem 8. August, wird die evangelische Kirchengemeinde ihr diesjähriges Missionsfest feiern. Neben einem Festgottesdienst findet nachmittags in der Margarethenkirche eine Nachfeier statt, in der Pfarrer Paul Kienecker aus Hamm und Missionar Schreiber aus Buschhütten sprechen werden. Verschiedene Chöre haben ihr Erscheinen zugesagt und werden das gesprochene Wort durch Liedvorträge umrahmen.

In harter Arbeit selbst errichtet

Linscheid-Heedfeld hat wieder einen Sportplatz

Am 21. und 22. August 1954 erfolgt die feierliche Einweihung

Der Turnverein Linscheid-Heedfeld hielt in der Gaststätte Trimpop in Hülsefeld eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand als Hauptpunkt die Einweihung des neuen Sportplatzes in Kuhlshagen. Vereinsvorsitzender Karl Lademacher kam auf die Schwierigkeiten zu sprechen, die erst überwunden werden mußten, um diesen neuen Platz zu erstellen. Er bezeichnete die Anlage eines neuen Sportplatzes als zwingende Notwendigkeit, da der alte Platz für Meisterschaftsspiele nicht mehr zugelassen wurde. In der Nähe des alten Platzes, unmittelbar hinter der Gaststätte Steinert, konnte man ein neues Gelände von dem Landwirt Fischer erwerben, das in Selbsthilfearbeit der Vereinsmitglieder sowie unter nicht geringer Belastung der Vereinskasse, mit einigen Zuschüssen nun im wesentlichen ausgebaut werden konnte.

Nachdem der Platz nun eine Grasfläche, Laufbahnen, Sprunggruben sowie einen stabilen Begrenzungszaun erhalten hat, kann der Verein und mit ihm das gesamte Höhegebiet der Ge-

meinde Hülsefeld auf diesen vorbildlichen Platz recht stolz sein. Den Abschluß nach allen Seiten bildet eine Hecke, die noch durch Pappelreihen ergänzt wird. In den nächsten Tagen wird die Aufstellung der beiden Tore erfolgen.

Die eigentliche Platzeinweihung, zu der die Behörden, sowie die gesamte Bevölkerung eingeladen werden soll, wird von den einzelnen Abteilungen des Vereins sowie den Schulen Linscheid und Spormecke bestritten. In Verbindung mit der Platzeinweihung, zu der auch die Nachbarvereine eingeladen werden sollen, wird ein Sommerfest aufgezogen, das den Festen der vergangenen Jahre nicht nachsteht. Die Gesangsvereine der näheren Umgebung werden sich zur Verschönerung des bedeutenden Tages ein Stelldichein geben, und die Festlichkeiten mit einigen Volksliedern umrahmen.

Als Termin für die Einweihung des Platzes sowie des Sommerfestes erwägt man den 21. und 22. August. Man wählte einen Ausschuß, der die Organisation des Festes vornehmen soll.

Ein neues Kreisturnier ist geplant

Das Defizit des Halverschen Kreisverbandsturniers soll mit dem Reinerlös gedeckt werden

Durch das total verregnete 6. Kreisverbandsturnier am 17. und 18. Juli 1954 auf der Karlshöhe in Halver ist dem Kreisverband der Zucht-, Reit- und Fahrvereine des Kreises Altena-Lüdenscheid ein erhebliches Defizit entstanden, das jetzt in irgend einer Form gedeckt werden muß. Aus diesem Grunde fanden sich gestern nachmittag die Vorstandsmitglieder im Lokale Buschhaus, Ahelle, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um diese Frage eingehend zu beraten.

Aus der Besprechung heraus kam der Vorschlag, in Lüdenscheid oder Altena ein zweites Turnier durchzuführen, um den dort evtl. zu erzielenden Reingewinn, zum Ausgleich für den Fehlbetrag des Hauptturniers zu verwenden. Die erforderlichen Schritte sind bereits von den beiden in Frage kommenden Vereinen Altena und Lüdenscheid in die Wege geleitet worden, so daß auf einer weiteren außergewöhnlichen Sitzung der Termin bzw. der Platz für das neue Kreisverbandsturnier in verkleinertem Maßstabe bekannt gegeben werden kann.

Junge Engländer kommen nach Schalksmühle

Der Jugendring Schalksmühle wird den Jungen schöne Tage bereiten

Der Jugendring Schalksmühle erwartet am kommenden Sonntag eine Jugendgruppe aus England, die man nun im Zeichen der wachsenden Völkerverständigung für einige Wochen nach Deutschland eingeladen hat.

Ein reichhaltiges Programm soll den jungen Engländern unsere Heimat zeigen. Am Sonntag um 15 Uhr ist auf dem Bundesbahnhof Schalksmühle ein offizieller Empfang. Die Gäste erhalten ausgezeichnete Privatquartiere bei den Mitgliedern des Jugendrings, und zwar nur bei solchen Mitgliedern, die sofort bei der Heimfahrt ihrer englischen Freunde zusammen mit ihnen zu einem Gegenbesuch nach England fahren. Dadurch wird das Freundschaftsband, das in Schalksmühle geschmiedet wurde, in England gefestigt.

Halbtags- und Tagestouren zur Jugendburg Altena, Jugendherberge Plettenberg, zum Rhein sowie durch verschiedene Teile unseres schönen

Sauerlandes sind geplant. Insgesamt werden 25 junge Engländer erwartet, die im Alter zwischen 13 und 15 Jahren stehen. Ebensoviele Jugendliche des Jugendrings Schalksmühle werden sie Ende dieses Monats auf ihrer Heimfahrt nach England begleiten, um dann dort einige Wochen zu bleiben.

Allseits ist man bestrebt, den ausländischen Gästen den Besuch in Schalksmühle so angenehm wie möglich zu gestalten. Der Gegenbesuch wird unsere Schalksmühler Jungen in den Raum von Manchester führen. Auf dieser Reise will man sich neben der englischen Metropole auch etwas genauer im mittelenglischen Industriegebiet umsehen.

Die Halveraner waren begeistert

Likörfabrik in der Wasserkaraffe

Zauberfürst Bellachini führte durch das Reich der Illusionen

Wortreich und gewandt führte Zauberfürst Bellachini gestern seine Gäste, die sowohl nachmittags als auch abends in den Regina-Lichtspielen erschienen waren, durch das Reich der Illusionen und rätselhaften Experimente. Kritische Zuschauer sahen am wenigsten. Geschwindigkeit ist alles. Bellachini schien von allen guten Geistern besessen. Jede der über 20 Nummern im Zweistunden-Programm war eine Meisterleistung, die dem Publikum fast die Sprache verschlugen. Auch die simpelsten Tricks grenzten an Hexerei.

Billard-Manipulationen, Seiltricks und das „Blumenfest“ gehören zum Repertoire jedes Zaubers. Bellachini, ein Mann mit gutem Namen in der Zauberwelt, machte das sozusagen mit der linken Hand — so ganz nebenbei. Die „Likörfabrik in der Wasserkaraffe“ ist ein verblüffender Trick, dessen Geheimnis jeder gar zu gern wüßte. Ueber ein Dutzend verschiedener Getränke servierte der Fürst seinen Gästen: Liköre, Kognaks und Bier — alles aus purem Wasser und ganz nach Wunsch. „Teufelskerl“, brummte der Mann neben uns, sollte man sich mal einladen ...

Auch einem Hexenmeister fliegen gebratene Tauben nicht in den Mund. Aber aus der Luft holen kann er sie. Zwei Turteltaubchen fing er und ebenso verblüffend schnell ließ er sie wieder ins Nichts verschwinden.

Die flinken Hände geben kein Geheimnis preis. Der quiklebendige Kanarienvogel in der Hand des Meisters wird in eine Glühlampe ge-



Rechtsgutachten müssen Rechtsfindung klären

Ein ganzer Berufsstand „rechtlos“? - Präzedenzfall für das Bundessozialgericht wird vorbereitet

Der bundesstaatlichen Gesetzgebung fehlt der „preußische Schliff“, eine Angelegenheit die nichts mit Militarismus oder Preußentum zu tun hat, sondern nur darlegen soll, daß die Anwendung der Gesetze in der Praxis Lücken aufweist, die von einer allzu schnellen Arbeit der Legislative zeugen. Daß durch das neue Sozialgerichtsgesetz praktisch ein ganzer Berufsstand „rechtlos“ geworden ist, zeigen die ersten Verhandlungen wegen Zulassung zur Krankenkassenpraxis von Ärzten. Früher waren hier die Verwaltungsgerichte zuständig, die es schon schwer in der Rechtsfindung hatten. Die Sozialgerichte stehen heute vor „einem Nichts“, denn klagt ein Arzt wegen Nichtzulassung zur Krankenkassenpraxis, dann muß erst aus der Fülle der Beteiligten der richtige Beklagte gesucht werden. Wer es eigentlich in Wirklichkeit ist, weiß heute noch niemand und es werden erst Jahre vergehen, bis „der gordische Knoten gelöst ist“, es sei denn der Gesetzgeber erläßt unter dem Druck der Verhältnisse eine Novelle, die das gegenwärtige rechtliche Vakuum beseitigt.

Unter dem Druck dieser Verhältnisse war es möglich, daß von drei Klagen wegen Nichtzulassung zur Kassenarztpraxis am Sozialgericht in Münster gleich zwei „ins Wasser fielen“ und die dritte zwar verhandelt wurde, aber die Verhandlung eher einem Kolloquium glich als einem Gerichtsverfahren. Der Kläger, ein Facharzt aus Bocholt/Westfalen, hatte sich um eine ausgeschriebene Krankenkassenarztpraxis in Köln beworben. Er hatte gute Gründe, sein Domizil in der Rheinmetropole aufzuschlagen. Seine Frau stammt aus der Kölner Gegend, seine Kinder haben dort bessere Ausbildungsmöglichkeiten und auch für die Praxis war Köln „ein besseres Pflaster“, als die Grenzstadt Bocholt. Der Kläger war einer von 12 Bewerbern und wurde nicht berücksichtigt, obgleich er als Späthilfsmittel vom Jahre 1950 glaubte, die besseren Aussichten zu haben. Die Fachpraxis bekam aber ein Kölner, dem es bisher wirtschaftlich nicht rosig ging. Den Entscheid hierüber fällt die Zulassungsstelle, ein Gremium der Kassenärztlichen Vereinigung und der Krankenkassen. Auf die Beschwerde des Arztes entschied dann der Berufungsausschuß, ein gleiches Gremium in anderer Besetzung, ebenfalls für den Kläger negativ. Daraufhin folgte die Klage am Sozialgericht in Münster, das als zuständiges Gericht am Wohnsitz des Klägers zuständig war, es wäre es auch gewesen, hätte sich der Kläger nach Oberbayern oder Schleswig beworben. Die beklagte Zulassungsstelle (Ausschuß) verneinte, die richtige Beklagte zu sein. Sie konnte es nach den Ausführungen des Vorsitzenden auch nicht sein, da nach dem Sozialgerichtsgesetz nur Personen, juristische Personen und Behörden, Beklagte sein können. Der Fall scheiterte auch daran, daß nach dem Gesetz ein Widerspruchsverfahren einer Klage vorangehen muß, hier aber ist in der Zulassung für Kassenärzte kein Raum, auch hier findet sich niemand, der es durchführen kann oder will, daher wurde der Fall zunächst einmal vertagt, denn auch der Berufungsausschuß ist weder eine juristische Person im Sinne des Sozialgerichtsgesetzes noch

eine Behörde. Eine Behörde ist aber erst dann passiv legitimiert, wenn sie auch als Behörde durch Landesgesetz bestimmt. Dem Kläger bleibt daher nichts anderes übrig, als noch einmal ein Widerspruchsverfahren wegen der Versagung der Bewerbung zu versuchen, vorausgesetzt, daß sich jemand findet, der sich als zuständig anerkennt. Dann muß die Klage umgestellt werden und zwar einmal gegen die Kassenärztliche Vereinigung, Landesstelle Rheinland, und zugleich natürlich gegen die am Verfahren beteiligten drei Krankenkassenverbände. Ob dieses dann aber der richtige Klageweg ist, hängt natürlich

wieder vollkommen „in der Luft“. Jedenfalls ist die Klage gegen die vier genannten Organisationen ein Experiment, ein Versuch entweder am tauglichen oder untauglichen Objekt. Man muß abwarten, wie sich die Sache entwickelt, es sei denn, daß der Gesetzgeber vorher eingreift und bestimmt, wer bei Klagen wegen Nichtzulassung zur Krankenkassenpraxis als Beklagter gilt. Besser daran waren die beiden anderen Kläger, sie und die Vertreter der beklagten Stellen erschienen nicht, sondern hatten von vornherein um Vertagung gebeten um erst durch Rechtsgutachten die Prozeßklage zu klären.

Aegyptische Fachleute besuchten Versesperre

Deutsch-ägyptische Beratungen über den Bau des Nil-Staudammes

Auf Einladung der beiden Firmen Hoch-Tief AG., Essen, und Dortmunder Union-Brückenbau-AG. weilte eine ägyptische Ingenieur-Delegation in der Bundesrepublik, um den von beiden Firmen ausgearbeiteten Entwurf zum Bau des Nil-Staudammes Sadd el Ali (Assuandamm) zu diskutieren sowie entsprechende grosse Ingenieurbauten zu besichtigen.

In die Besichtigungsrundfahrt durch das Gebiet des Ruhrtalesperrenvereins war auch ein Besuch der Versetalsperre einbezogen worden. Das Hauptinteresse galt dem Staudamm mit seinem 60 000 cbm starken Betonkern und den in seinem Innern und an der Talsohle geschaffenen Vorrichtungen für die Wasserregulierung der Sperre und des Verse-Unterlaufes. Die ägyptischen Gäste, unter ihnen ihr Leiter Oberst Samir Helmi, zwei Unterstaatssekretäre, ein Professor der Wasserbautechnik und der Generalsekretär des Projektes, äußerten sich sehr anerkennend über die deutschen Leistungen und Fortschritte im Bau von Staudämmen.

Für uns als Anlieger der Versetalsperre ist es von Interesse, daß der Erbauer der Versetalsperre, der Direktor des Ruhrtalesperrenvereins, Dr.-Ing. Max Prüß, an den Beratungen über den Bau des Nil-Staudammes teilgenommen hat und schon im vorigen Jahr in Ägypten an dem Zustandekommen der ersten Planungen mitgewirkt hat, die zur jetzigen fruchtbaren Fortsetzung der Besprechungen technischer und finanzieller Art unter Mitwirkung von Bankfachleuten geführt hat. Weiter ist es interessant, daß die Hoch-Tief-AG., das bauausführende Unternehmen der Versetalsperre, mit in den Bau des ägyptischen Riesenprojektes eingeschaltet worden ist.

Der Bau des Nil-Staudammes soll im Frühjahr 1955 begonnen werden, der jährlich, nach seiner Fertigstellung in 8 Jahren, die 45 Milliarden cbm Nilwasser, die ungenutzt ins Mittelmeer fließen, einfangen und nutzbringend für Industrie und Landwirtschaft sowie zur Energieerzeugung verwerten soll. Durch dieses Bauwerk und die durch es gegebenen Bewässerungsmöglichkeiten kann z. B. die ägyptische Reisernnte von jährlich 400 000 t Ertrag nahezu verdoppelt und ein großer Ueberschuß exportiert werden. Eine ganze Anzahl von Industrien werden durch den Dammbau möglich werden. Was der Hochdamm industriewirtschaftlich gesehen bedeutet, läßt sich daraus ermaßen, daß heute eine Kilowattstunde Strom durch sechs und sieben Pfennig

kostet, während sie sich, wie Oberst Helmi in einem Interview meinte, mit Hilfe des Assuan-Kraftwerkes auf nur 0,5 Pfennig stellen würde.

Stiefsohn von Stiefvater erschlagen

Frankfurt. Eine grausige Bluttat ereignete sich in Neu-Isenburg. Fünf Tage vor seinem 21. Geburtstag wurde Helmut Heß, der sich als Angehöriger der Handelsmarine auf Urlaub zu Hause befand, von seinem 39-jährigen Stiefvater, dem Kraftfahrer Albert Heß, mit einem Beil erschlagen. Der Täter ist flüchtig. Die Mutter, die durch diese furchtbare Tat ihren einzigen Sohn verlor, rief die Polizei um Hilfe, da sie ihre im dritten Stock gelegene Wohnung nicht betreten konnte. Mit Hilfe eines Dietrichs wurde die Wohnung geöffnet. Dort fanden die Polizeibeamten und die Mutter Helmut Heß in seinem Blut liegend; er war bereits tot.

Kölner Dom 1956 wiederhergestellt

Köln. In nicht allzu ferner Zeit, im Jahre 1956, werden sich das Mittelportal und die Seitentürme an der Hauptfassade des Kölner Doms wieder öffnen. Vorher muß die Arbeit im Langhaus beendet sein. Die derzeitige Stahlrohrreinigung des Mittelabschnitts der Hauptfassade ermöglicht das Herausheben beschädigter Frontteile, um Steinschlag zu vermeiden.

Camping-Hochzeit am Staffelsee

Murnau. Auf dem Murnauer Campingplatz, der Halbinsel Burg im Staffelsee, fand die erste Camping-Hochzeit statt. Der 25 Jahre alte Textilkauflmann Bruno Löbel aus Ludwigsburg in Württemberg wurde im Murnauer Rathaus mit seiner „Lambretta-Braut“ Alwine getraut und anschließend vor dem blumengeschmückten Campingzelt am Seeufer von Verkehrsdirektor Sonderer im Namen des Bürgermeisters beglückwünscht. Fast einhundert Campinggäste aus dem In- und Ausland wünschten dem jungen Ehepaar in verschiedenen Sprachen alles Gute.

Deutsches Motorschiff gehoben

Amsterdam. Das am Sonntag im IJsselmeer (Zuidersee) gesunkene 170 BRT große deutsche Motorschiff „Willy Marie“ ist gehoben und in den Hafen von Urk eingeschleppt worden. Das Schiff war auf einen Stein gelaufen, der nach Berichten von Fischern die Größe eines Hauses hat.

Lohnender Raub

Brüssel. Zwei maskierte Männer raubten aus einem Postwagen in Molenbeck bei Brüssel vier Geldsäcke mit drei Millionen Franken (rund 250 000 DMark). Die mit Pistolen und Maschinenpistolen bewaffneten Räuber führten ihren Überfall in wenigen Minuten aus und konnten entkommen.

Millionärsehe geschieden

Reno (Nevada). Ein Gericht in dem amerikanischen „Scheidungsparadies“ Reno schied die Ehe der 37-jährigen Frau Bobo Rockefeller mit dem 42-jährigen Millionenerben Winthrop Rockefeller. Frau Rockefeller erhielt den Sohn und ein Vermögen von fünfeinhalb Millionen Dollar (23 Millionen DMark) zugesprochen.

Sicherung unbeschränkter Bahnübergänge gefordert

Frankfurt/Main. Die 7000 unbeschränkten Eisenbahnübergänge im Bundesgebiet müssen ausreichend gesichert werden. Dies ist die Forderung verschiedener Stellen nach dem jüngsten Omnibusunglück bei Worms, bei dem 26 Menschen ums Leben kamen.

Die Bundesvorstände der Industriegewerkschaft Metall und der Eisenbahngewerkschaft gaben dazu in Frankfurt eine Verlautbarung heraus. Die Bundestagsabgeordneten Schlick (Mainz/CDU) und Müller (Worms/SPD) wollen die Bundesregierung in einer kleinen Anfrage im Bundestag um Auskunft ersuchen, wie das jetzige Verkehrssystem verbessert werden soll. Als erste Maßnahme empfehlen die Abgeordneten das Aufstellen von Stoppschildern an unbeschränkten Bahnübergängen. Die Eisenbahngewerkschaft wünscht darüber hinaus Dienstpostenzulagen für Schrankenwärter.

Woher stammen wir?

Lüttringhaus

1584 waren Peter von Lottrinkhausen und Frau Catharine Pächter der Domäne Lauenscheid. — 1590 Lüttringhaus Vikar in Valbert. — 1682 ist Franz Lüttringhaus Besitzer eines Ose-mundhammers. — 1756—1760 ist der Reide-meister Peter Lüttringhaus aus Oberlinkenberg Bauerschaftsvorsteher. — 1761 leistet Joh. Dieder. Lüttringhaus von Hunswinkel den Lüdenscheider Bürgerreid. — 1814 besitzt J. P. Lüttringhaus einen Winkel in Spezerei- und Ellenwaren in Rönsahl. — 1830 ist C. D. Lüttringhaus Besitzer einer Stahl-schmiederei in Iserlohn.

Lynker

1830 ist Heinrich Lynker Justizassessor in Olpe.

Mähler

1685 ist Johannes Peter Mähler aus Lüden-scheid Schüler des Soester Archigymnasiums. — 1690 ist Johann Mehler Vorsteher in Valbert. — 1700 ist Joh. Peter Mähler Erbsasse in Othma-ringhausen bei Halver und Hoffkalk. — 1720 ist Casp. Engelbert Mehler Markenerbe in Lüden-scheid, er hat 1705 den Bürgerreid geleistet.

Statt Karten!
Ihre Vermählung geben bekannt:
HERIBERT SCHNEIDER
ILSE SCHNEIDER
geb. Sackl
Schwenke, den 5. August 1954

Alles frisch aus dem



Elektro-Kühlschrank

Die langerwarteten Hundstage sind da... nur Ihr

Elektro-Kühlschrank noch nicht!

Bestellen Sie ihn noch heute. Sie können Elektro-Kühlschränke schon

ab DM 298.50 kaufen.

Bei 20 Monatsraten DM 16.40 monatlich. Bequemer Anschluß an jede Steckdose!

ELEKTRO-GEMEINSCHAFT
ELEKTROMARK
Hagen

1 Sack Bindegarn verloren. Wiederbringer erhält Belohnung durch die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeiger

Opel-Olympia fahrbereit für DM 500.- sofort abzugeben. Angebote unt. Nr. 330 an Allgemeiner Anzeiger

Weck-Einkochgläser

von besonderer Qualität in 1/2 bis 2 Liter-Größen

Einkochgeräte, Einkochringe und Klammern

WILH. BELL JR., HALVER



Viel gewinnen durch ein Klassenlos.

Nur 4 Mark kostet 1/5 Los. Dafür dreimal im Monat Ziehung, dreimal im Monat Haupt-Gewinne von 100 000 DMark und tausende andere Gewinne. Am 12. August beginnt die

Nordwestdeutsche Klassenlotterie

Nächste Woche Ziehung!

Lose zu 4.-, 8.-, 16.-, 32.- DM aus der Staatl. Lotterie-Einnahme Weyrich, Lüdenscheid, Marktplatz

Lose ferner bei **Ew. Kranefeld, Halver**

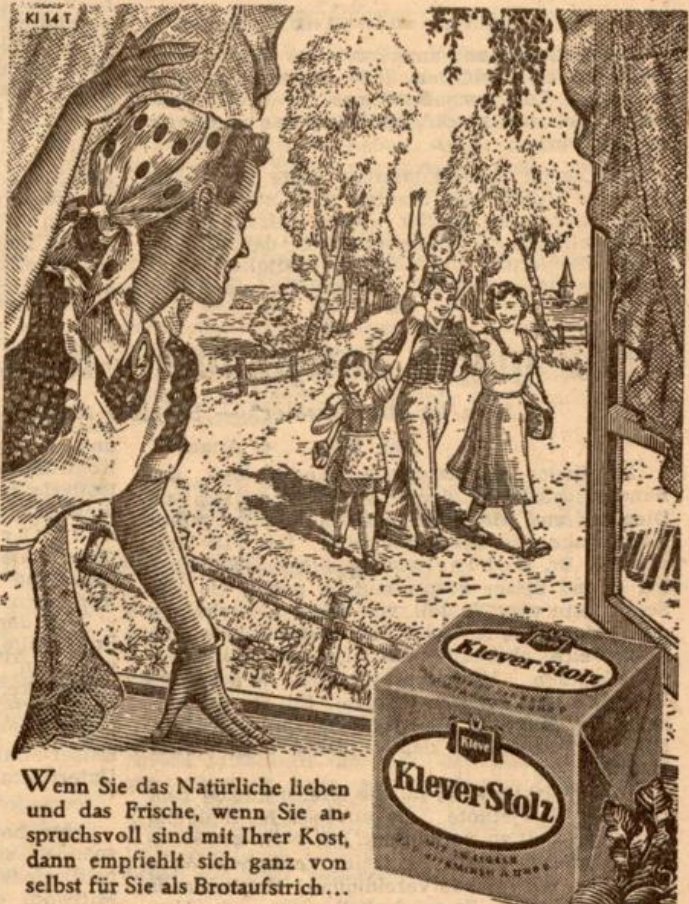


... aber der fortschrittliche Geschäftsmann

sucht sich seine Mitarbeiter durch ein Stellenangebot in der Tageszeitung. Er bedient sich dabei natürlich der Vermittlung der Annoncen-Expedition



WERBE- UND ANZEIENGESellschaft
K. KIRSCHNER & CO.
DORTMUND, WESTENHELLWEG 47, RUF 30745/46



KleverStolz

die schmeckt so natürlich, so frisch!

Vitamine für Ihr Haar

sind sehr wichtig: kräftigen Sie Ihre Kopfhaut mit „pn-Wirkstoffen“, einem Bestandteil des Vitamin B-Komplexes, und Sie werden nie mehr an Schuppen oder Haarausfall leiden. Täglich einige Minuten Kopfmassage mit Sebald's Haarpflege-Kur retten Ihr Haar.

Sebald die Medizin für Ihre Kopfhaut